



Freude am Solarpark bei den Bürgermeistern und anderen Beteiligten an der Energiegesellschaft Lumdata. Foto: Gerstenberger

100 000 Euro Förderung für Musterprojekt

Staatssekretär übergibt Zuwendungsbescheid am „Solarpark Buchenberg“ in Staufenberg

STAUFENBERG (dgc). „Wir meinen, dass wir exakt die Ziele des Energiegipfels aus dem Herbst/Winter 2011 widerspiegeln“, erklärte Bürgermeister Peter Gefeller mit Blick auf die Energiegesellschaft Lumdata und das Projekt „Solarpark Buchenberg“. Er war mit Beteiligung der Kommunen Staufenberg, Allendorf/Lda., Rabenau, Lollar, Wettenberg und Buseck als interkommunales Projekt errichtet und im Juni 2012 eröffnet worden. Dazu wurde mit der Sonnenland eG und den Stadtwerken Gießen die Energiegesellschaft Lumdata GmbH gegründet. Die Kommunen sind zu 50 Prozent, die Sonnenland eG zu 30 Prozent und die Stadtwerke zu 20 Prozent beteiligt. Für

dieses Musterbeispiel interkommunaler Zusammenarbeit gab es jetzt eine Zuwendung durch das Land. Zu Gast in Staufenberg waren Werner Koch, Staatssekretär im hessischen Innenministerium, und Claus Spandau, Geschäftsführer des Kompetenzzentrums für interkommunale Zusammenarbeit des Landes, die den Zuwendungsbescheid über 100 000 Euro überreichten. Gefeller wies darauf hin, dass man mit dem Projekt die Möglichkeit eröffnet habe, interkommunal zusammenzuarbeiten und gleichzeitig die Bürger zu beteiligen. Auch die Beteiligung privater Dritter entsprechen den Zielen des Energiegipfels. Staufenberg als Schuttschirmkommune hätte dieses

Projekt alleine nicht finanzieren können. Er sei begeistert, stellte Koch fest. Begeistert darüber, wie hier das Thema Energiegewende angegangen wurde. Der Solarpark sei die erste interkommunale Zusammenarbeit im Bereich der erneuerbaren Energien in Hessen. Überrascht, so Koch weiter, habe ihn auch, wie „fix“ die Umsetzung erfolgt sei. Koch sprach von einer rundum „gelungenen Sache“. Mit der Förderung der interkommunalen Zusammenarbeit sei man auf dem richtigen Weg, auch wenn noch viel „Überzeugungsarbeit“ geleistet werden müsse. Der Staatssekretär verwies auf den demografischen Wandel und die Haushaltslage vieler Kommunen.

Debatte über Ketten am Lollarer Kopf

Keine Jagdschäden aber Zugangsprobleme im Revier – Jagdgenossen fordern Leinenzwang

LOLLAR (sl). Jagdvorstand Manfred Landsiedel begrüßte bei der Genossenschaftsversammlung auch Bürgermeister Dr. Bernd Wiczorek und ging auf die Änderung des Bundesjagdgesetzes ein, das eine große Mehrheit im Bundesrat fand und bei dem die Mitgliedschaft in der Jagdgenossenschaft künftig zur Pflicht wird. „Was dies für uns in der Praxis bedeutet, müssen wir abwarten“, erklärte er. Weiter erklärte er, dass die Lollarer Jagd ein relativ kleines Revier sei, in einem dicht besiedelten Raum, aber nach wie vor mit einem recht guten Wildbestand. Die Größe gab er mit 597,61 Hektar an, wobei mehr als die Hälfte bejagbar ist. Martin Schnepf verlas den Bericht des Genossenschaftsausschussvorsitzenden Helmut Schnepf. Dank ging an den Pächter für die gute Hege im Revier und an die Landwirte für die problemlose Zusammenarbeit. Wildschäden hatte es keine gegeben.

Es standen Ehrungen ausscheidender Mitglieder an, bei denen Karl-Heinz Forbach und Claus Friedrich beide länger als 40 Jahre dem Genossenschaftsausschuss als Beisitzer angehörten. Dann fanden Wahlen statt, bei denen Jagdvorstand Landsiedel in seinem Amt bestätigt, und sein Stellvertreter Bernd Hofmann wieder gewählt wurde. Gewählt in den Genossenschaftsausschuss wurde Helmut Schnepf als Vorsitzender, Beisitzer sind Willi-Ludwig Hofmann, Klaus Hofmann, Klaus Heuser und Martin Schnepf. Bürgermeister Dr. Bernd Wiczorek

berichtete darauf von einem Anschreiben, das an Grundstückseigentümer im „Alten Rußland“ gegangen sei, und darüber, dass über einen Leinenzwang bisher noch keine rechtliche Bewertung vorliege. „Der Magistrat konnte sich der Satzung zum Leinenzwang nicht anschließend“, sagte er. Würde eine solche Satzung kommen, so wäre es ohnehin Sache des Parlaments darüber zu entscheiden.

Dann sprach er die Absperrung am Lollarer Kopf an. „Es ergibt keinen Sinn, wenn eine unbeleuchtete Kette mitten im Wald hängt und die Stadt bei Schäden regresspflichtig gemacht wird“, erklärte er. Der anwesende Förster Rüdiger Pohl vertrat den Standpunkt, dass jeder der in diesem Bereich ein Grundstück hat, auch Zugang haben müsse, und Autofahrer, die zum Lollarer Kopf fahren wollen, dies auch tun werden – trotz einer Kettenabsperrung. Er rief dazu auf, alle, die widerrechtlich hier fahren, zwecks einer Anzeige der Verwaltung zu melden. „Ketten und Schranken funktionieren nicht“, erklärte er. Jagdpächter Thomas Schmitt betonte in seinem Bericht, dass im Revierteil „Russland“ der Schwarzwildbestand im Laufe der letzten Jahre stark reduziert wurde. Der beste Beweis sei, dass keine Wildschäden mehr durch Schwarzwild auftreten. Direkt auf dem Lollarer Kopf wurden Versuche zur Bejagung des Rehwildes begonnen. Da die Ringwege stark durch Freizeitaktivitäten der Bevölkerung genutzt werden, ist bei Schussabgabe äußerste Vorsicht geboten. Eine Be-



Karl-Heinz Forbach gehört seit mehr als 40 Jahren dem Genossenschaftsausschuss als Beisitzer an und scheidet jetzt aus. Jagdvorstand Manfred Landsiedel (rechts) dankte ihm für sein Engagement. Foto: Scherer

jagung des Niederwildes fand auf Dachs, Fuchs und Kaninchen statt. Im Zuge der Jagd am Wasser wurde die Genehmigung zum Kormoranabschuss wahrgenommen. Es wurde wieder eine neue Verbissaufnahme auf ausgesuchten Flächen durchgeführt, deren Ergebnis in die dreijährige Abschussplanung einfließt. Die Stückzahl an zu schießendem Rehwild wurde für die nächsten drei Jahre erhöht. Eine neue Verbissaufnahme wird es 2016 geben, die zeigen wird, ob die Bemühungen erfolgreich waren. Der Jagdtrug geht zu gleichen Teilen in die Pflege und Reparatur des Mulchgeräts. Der städtische Anteil soll in die Renaturierungsmaßnahme „Großer Steinbruch“ fließen.

Förderverein ruft zu Müllsammlung auf

LOLLAR (sl). Der Förderverein „Aktive Nachbarschaften“ hat den Wunsch vieler Lollarer Bürger nach einem sauberen Stadtbild aufgegriffen, und wird am Samstag, 4. Mai, eine „Aktion sauberes Lollar“ starten. Dies ist eine Mitmach-Aktion zur Säuberung öffentlicher und nicht-öffentlicher Plätze in der Kernstadt. Dazu sind alle Bürger eingeladen, am Samstagmorgen mitzuhelfen. Es wurden Handzettel in deutscher und türkischer Sprache verteilt. Treffpunkt ist um 9.30 Uhr am Rathaus. Müllsäcke und Greifzangen werden gestellt, die Arbeitshandschuhe sollten mitgebracht werden. Der Abschluss findet bei der Feuerwehr gegen 12 Uhr statt, wo auch ein Imbiss auf die Helfer wartet.

Familihtag

FRONHAUSEN (red). Mit einer familienfreundlichen Wanderung um 10 Uhr (Treffpunkt an den Hainbüchen) beginnt am 1. Mai der Familientag des Verkehrs- und Verschönerungsvereins an der Hainbüchenhütte. Am Nachmittag gibt es Kaffee und Kuchen. Für kleine Gäste steht eine große Hüpfburg bereit.

Keine Ortspokale in Odenhausen

ODENHAUSEN/LAHN (sl). Wie Hans-Werner Pftzing, der Vorsitzende des Schützenvereins Odenhausen mitteilt, wurde das Ortspokalschießen in Odenhausen wegen Personalangel in diesem Jahr kurzfristig abgesagt. Die für Samstag im Terminkalender ausgedruckte Veranstaltung mit der Pokalverleihung findet deshalb nicht statt. Man hofft, dass das beliebte Ortspokalschießen aber im nächsten Jahr wieder ausgerichtet werden kann.

Nach 20 Jahren Odyssee endlich eigenes Domizil

Hobby- und Kunstkreis blickt in Lollar zurück auf ungewöhnliches Jahr – Vorstand im Amt bestätigt – Einige Ehrungen

LOLLAR (sl). Alexandra Hamel-Bahr bleibt Vorsitzende des Hobby- und Kunstkreises in Lollar, ergaben die Neuwahlen in der Jahreshauptversammlung, bei der sie über die Aktivitäten des abgelaufenen Jahres berichtete. Dazu zählte ein Kunsthandwerkermarkt im Gasthaus „Zur Linde“.

Höhepunkt des Vereinsjahres war aber zweifellos die Einweihung des Vereinsheimes, das nach Renovierung und Umbau, der in Eigenregie stattgefunden hatte, in der alten Stadtbibliothek im Rathaus erfolgte. Hier gibt es nun auch kleinere Ausstellungen und Veranstaltungen. Die Vorsitzende zeigte sich sehr erleichtert, dass es nach 20-jähriger Odyssee endlich gelungen war, ein eigenes Domizil zu bekommen. Beim „Schmaadle-

ckermarkt“ im September war man wieder mit einem Stand vertreten. Die Besucher konnten dabei Speckstein bearbeiten, und die Kinder hatten die Möglichkeit, sich mit Mal- und Bastelarbeiten kreativ und kostenlos zu betätigen. Vertreten war man auch beim Lollarer Ortspokalschießen, bei dem die Damen Vizemeister wurden.

Ein weiterer Höhepunkt war die zweitägige Hobbyausstellung, die im November im Lollarer Bürgerhaus stattfand, und zahlreiche Besucher angezogen hatte. Im Dezember gab es erstmalig den „lebendigen Adventskalender“ der evangelischen und katholischen Kirchengemeinden, bei dem sich der Verein beteiligte.

Sehr gut besucht waren nach den Worten der Vorsitzenden auch die vier Ver-

Kritischer Blick nicht nur auf Tafeln

Lesung und Diskussion zum Thema Armutsbekämpfung

LOLLAR (sl). „Wir müssen leider draußen bleiben“ war eine Lesung der Kathrin Hartmann aus ihrem Buch betitelt. Anschließend fand eine Podiumsdiskussion im Gemeindesaal der evangelischen Kirche in Lollar statt. Als Veranstalter zeichnete die Erwachsenenbildung Mittelhessen verantwortlich. Hartmann stimmte dabei in den Chor der Menschen ein, die eine Umverteilung der Einkommen von unten nach oben feststellen, und außerdem, dass viele Mitmenschen in Hartz-IV-Beziehern nur Leute sehen, „die zu faul zum Arbeiten sind“. „Hartz IV macht nicht nur arm, sondern auch sprachlos“, sagte sie und betonte: „Jemand ein Handy abzuerkennen, bedeutet, dass er nicht mehr zur Gesellschaft gehört.“

Fünf Millionen Menschen leben in Deutschland an der Armutsgrenze, und Hartz IV könne jeden treffen. Sie prangerte dabei die Hartz-Gesetze an, die von der rot-grünen Regierung unter Kanzler Schröder gemacht wurden, und Fördern und Fördern als Leitmotiv haben. Diese Agenda bestrafe die angeblich „faulen Arbeitslosen“ mit finanziellen Kürzungen, wenn sie eine angebotene Arbeit, die nicht ihrer Ausbildung entspreche, ablehnen. Eine Million Leiharbeiter arbeiten für einen Lohn, von dem sie nicht leben können, sagte sie und auch, dass die Hälfte aller Deutschen eine ablehnende Haltung gegenüber Langzeitarbeitslosen habe. Sie nannte Hartz IV eine existenzielle Bedrohung und Ausgrenzung.

Kritisiert wurde von ihr auch der Ankauf attraktiver Wohnungen durch private Investoren, womit die bisherigen Mieter verdrängt würden. Armut sei ein Stigma und einer Wohlstandsgesellschaft wie der unseren nicht würdig, sagte sie. Es gebe in Deutschland zwei große Probleme: Armut und Überfluss.

Tafeln etablieren sich

Dabei sei es nicht hinzunehmen, dass die Kunden im Supermarkt Ansprüche an Top-Ware stellen dürfen, die Kunden der Tafeln, an die übrig Gebliebenes verteilt wird, aber nicht. Ihnen würden die Lebensmittel gegeben, die die Käufer nicht mehr wollen. „An den Tafeln mehrt sich Kritik, denn anstatt sich überflüssig zu machen, arbeiten die Tafeln daran sich zu etablieren“, kritisierte sie und auch, dass derjenige, der zwei Mal unentschuldig bei der Abholung von Lebensmitteln fehle, aus der Bezugskartei der Tafeln gestrichen werde. Sie würde die Tafeln lieber heute als morgen abgeschafft sehen.

Dass mehr als 15 Millionen Menschen in Deutschland als arm gelten und oft

nicht wissen, wovon sie leben sollen, treffe in besonderem Maße Alleinerziehende. Dann spanne sie den Bogen nach Bangladesch, wo Millionen von Frauen Kreditschulden haben. Diese stammen aus sogenannten Mikro-Krediten, die sie für Nahrung und Medizin aufgenommen haben, und dafür ihre Felder und Tiere verpfänden. „Anstatt den Armen ihre Schulden zu erlassen, gibt die Weltbank immer neue Kredite und lässt sich auch noch als Wohltäter feiern“. Mikro-Kredite seien aber kein Akt der Menschlichkeit. Nur rund fünf Prozent würden davon profitieren und die größten Nutznießer seien die internationalen Finanzmärkte.

Helmut Raschke, Vorsitzender der AG-Adultenbildung, leitete anschließend die Diskussion und machte dabei drei Themen aus: das soziale Auseinanderdriften der Gesellschaft, die Tafeln und die Mikro-Kredite in unterentwickelten Ländern. Holger Claes, Leiter des Diakonischen Werkes in Gießen, verwahrte sich gegen die Aussage von Hartmann, die Tafelkunden würden schlechte Ware bekommen. „Das hat mich sehr verärgert“, erklärte er.

„Wir geben keinen Müll aus“

„Wir geben keinen Müll aus, sondern versuchen, mit Tafelarbeit Lebensmittel zu verteilen, die noch voll in Ordnung sind“. In jeder größeren Stadt gebe es Tafeln. „Ich selbst habe nach 2005 (nach Inkrafttreten der Agenda) erlebt, dass Menschen in die Beratungsstelle kommen und sagen, ich habe Hunger“, erklärte er. Dekan Hans-Theo Daum saß als Vertreter der Kirche auf dem Podium. Er sah in dem Ganzen einen Systemfehler, „an dem wir arbeiten müssen“. Dabei stellte er auch die Frage, ob man Menschen mit den Tafeln helfen müsse, oder dadurch den Systemfehler zudecke.

Politologe Professor Dr. Ernst-Ulrich Huster vertrat die Meinung, dass Hessen zweigeteilt sei, mit reichen und armen Gebieten. Für eine Umverteilung benötige man aber die Akzeptanz der gesamten Bevölkerung und der Politik. Dabei sprach er auch den Armutsbericht der Kirche an und stellte fest, dass sich die Solidarität weg von Personen, hin in die Ämter verlagert habe.

Ina Wittmeier, Referentin für gesellschaftliche Verantwortung der AG betonte, dass breite Schultern mehr tragen sollten, das sei eine politische Frage. Aus dem Zuhörerkreis wurde festgestellt, dass es geheime Armut schon immer gegeben habe, die Tafeln würden die Armut lediglich öffentlich machen.

Ein anderer Besucher sagte, dass die evangelische Kirche keine Leiharbeiter einstellen sollte. Ein Besucher nannte die Tafeln „Armutsverwaltung“, es gehe aber nicht darum, sie abzuschaffen, sondern auf die Politik einzuwirken, an dem Ganzen etwas zu ändern.



Auf dem Podium: Dekan Hans Theo Daum, der Leiter des Diakonischen Werkes Gießen, Holger Claes, Ina Wittmeier, Referentin für gesellschaftliche Verantwortung der AG der evangelischen Dekanate, Helmut Raschke, Leiter AG Erwachsenenbildung, Journalistin Kathrin Hartmann und der Politologe Ernst-Ulrich Huster (von rechts). Foto: Scherer

staltungen anlässlich der Ferienspiele der Stadt.

Bei den Neuwahlen wurde neben der Vorsitzenden auch ihre Stellvertreter Helmut Heibertshausen und Hannelore Juraszczyk wieder gewählt. Kassierer bleiben Manfred Lich und Renate Nietz, und Ingeborg Vogel ist Schriftführerin. Als Beisitzer fungieren Laura Hamel, Monika Krombach und Heidi Barfuß.

Dann standen Ehrungen an, bei denen Hamel-Bahr für zehn Jahre Mitgliedschaft Karin Hauer, Inge Klein und Ünal Tümer mit einem Präsent ehrte.

Anschließend gab es einen Ausblick auf das laufende Jahr. So ist das Vereinsheim an jedem zweiten und vierten Sonntag von 14 bis 17 Uhr für interessierte Besucher geöffnet. Dabei gibt es aber

nicht nur Kaffee und Kuchen, sondern auch wechselnde Ausstellungen, bei denen man mit den Künstlern ins Gespräch kommen kann.

Am 12. Mai, dem Muttertag, erhalten alle Besucherinnen ein Muttertagsgeschenk, und am 16. Juni nimmt der Verein mit einer Mannschaft an der Veranstaltung „Touristikfahrt“ des Radfahrvereins Lollar teil.

Das 20-jährige Bestehen des Hobby- und Kunstkreises soll am 30. Juni im Vereinsheim mit einem Tag der offenen Tür gefeiert werden, und natürlich ist man auch beim Schmaadleckermarkt im September dabei. Die Hobbyausstellung ist dann für den 23. und 24. November terminiert und soll wieder im Bürgerhaus stattfinden.